

# Seklehrer wollen nicht Englisch büffeln

Die Gossauer Sekundarlehrer weigern sich, in den Ferien obligatorische Englischkurse zu besuchen. Von Kollegen ernten sie Applaus. Der Kanton droht mit harten Massnahmen.

Von **Daniel Schneebeli**

**Zürich.** - Ihrem Unmut haben Sekundarlehrerinnen und -lehrer aus Gossau in einem offenen Brief Luft verschafft. Sie kündigen an, dass sie sich nicht für die obligatorische Nachqualifikation in Englisch anmelden werden. Diese war vom Bildungsrat 2008 verfügt worden, da die Primarschüler neu mit Frühenglisch-Kenntnissen in die Sekundarschule kommen und weil darum ein neues Lehrmittel eingeführt wird. Gemäss den Gossauer Lehrern ist die Nachqualifikation für erfahrene und praxiserprobte Sprachliebhaber übertrieben.

Als Vollzeitarbeitende und Väter und Mütter sei es unzumutbar, vier Sommerferienwochen für Sprachkurse in England herzugeben. Sie betrachten dies als «indirekte Lohnkürzung» und bezeichnen es als «Unsitte», die Mehrbelastungen von Bildungsbeschlüssen immer auf die Lehrer abzuwälzen. Die Anforderungen des Bildungsrates an die Englischlehrer bezeichnen sie als «elitär». Fürs Frühfranzösisch hätten die Lehrpersonen auch nicht an die Sorbonne reisen müssen. Andreas Eisenring, einer der unterzeichnenden Lehrer, betont: «Wir wollen nicht auf Konfrontation machen.» Er und seine Kollegen seien bereit, sich in der Freizeit weiterzubilden. Die Kurse müssten aber dem Weiterbildungsbedarf angemessen sein. Die Gossauer fordern vom Bildungsrat, die Englisch-Nachqualifikation zu überdenken und schlanker zu gestalten.

## Sturm der Entrüstung

Beim Berufsverband SekZH, der den Brief in seinem jüngsten Magazin «Fokus Schule» abdruckte, stossen die Gossauer auf Verständnis. Zudem sind sie mit ihrem Ärger nicht allein, wie SekZH-Präsident Urs Loosli betont: «Einen solchen Sturm der Entrüstung habe ich noch nie erlebt.» In seinem Büro stapelten sich kiloweise

IN GOSSAU WERDEN  
WIR WOLL AUCH  
NACHHILFE ZUR  
ENGLISCH-NACHHILFE  
ANBIETEN!



Akten zum Thema Englisch-Nachqualifikation. Es seien ihm Lehrpersonen aus dem ganzen Kanton bekannt, die es den Gossauern gleichtun werden. Loosli betont wie Eisenring, dass sich die Sekundarlehrerinnen und -lehrer nicht grundsätzlich gegen Weiterbildung wehren. Weiter räumt er ein, dass sein Verband im Gespräch mit dem Volksschulamt «einige Verbesserungen» im Kursprogramm erreichen konnte. Beispielsweise sei die Kursdauer etwas verkürzt worden.

Der Chef des kantonalen Volksschulamtes, Martin Wendelspiess, reagierte gestern mit Unverständnis. Es sei falsch, was im Brief stehe. Es werde niemand gezwungen, vier Wochen Sommerferien für die Nachqualifikation in Englisch zu opfern.

Es gebe drei Varianten, das Englisch aufzufrischen. Zudem müssten es nur jene tun, die in einem Englischtest an der Pädagogischen Hochschule (PH) durchfallen. Laut Wendelspiess sind das etwa ein Drittel von allen. Für sie gebe es drei Möglichkeiten: erstens einen Englischkurs an der PH, der in Wochenkurse unterteilt ist, zweitens einen frei gewählten Kurs, der zum Proficiency führt, und drittens gibt es tatsächlich den Sommerferienkurs an der Uni in Norwich. Laut Wendelspiess sind jene, die ihn gemacht haben, «begeistert nach Hause gekommen». «Es ist doch das Normalste der Welt, dass sich die Lehrerinnen und Lehrer auf neue Anforderungen vorbereiten», sagt Wendelspiess. In Englisch hätten es die Sekundarlehrer ab

sofort nicht mehr mit Anfängern zu tun, sondern mit Jugendlichen, die bereits fünf Jahre Englischunterricht hatten.

## Entzug der Lehrbefähigung droht

Der Bildungsrat wolle darum an der beschlossenen Nachqualifikation festhalten. Wer sie bis 2013 nicht gemacht habe, der verliere seine Lehrbefähigung im Fach Englisch. Wendelspiess betont auch, dass Junglehrer mit neuer Englischausbildung nicht betroffen seien und auch jene nicht, die bis 2013 pensioniert werden. Urs Loosli ist sich nicht sicher, ob der Kanton seine harte Linie durchziehen kann: «Mal sehen was passiert, wenn es in ein paar Jahren nicht mehr genug Englischlehrer gibt.»

